Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 47

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mathilde Wesendonk zu neuem und ersprießlichem Schaf= fen anregte. Hier schuf er "Triftan und Jolde" und las in einem Kreise funstverständiger Freunde, zu denen auch Berr von Bülow und feine Cosima gehörten, seine Nibe= lungendichtung vor. Sier wird nun der Frau Minna, die 22 Jahre lang treu und stark mit Wagner durch alle Höhen und Tiefen seiner bewegten Laufbahn gegangen war, vor= geworfen, daß fie durch ihre Taftlofigfeit und Eifersucht das ideale Freundschaftsverhältnis Wagner's mit Frau Wesendonk gestört hatte. Wagner trennte sich nun brüsk von seiner Frau, die ihn, wie seine Frau und Verehrer behaupten, nie verstanden hatte und seiner nicht würdig war. Ihre Existenz wurde von da ab mit rührender Ueber= einstimmung totgeschwiegen. Sein Verhältnis mit Frau von Bülow aber wurde freundschaftlich mit dem Firnis des Idealismus überstrichen und Wagner als ein Mär= tyrer unverstandener Größe, der sich unstät und verlaffen in der Welt herumtreiben müffe, bemitleidet. Dies umfo mehr, als seine Musik, die da und dort Flammen der Begeisterung entzündet hatte, nun allgemein abgelehnt wurde, und es ichien, als ob Wagners Glück und Stern erloschen fei. Auch seine Konzertreisen brachten ihm keine petu= niären Gewinne, und er war wieder auf einen finanziellen Tiefstand gefommen, der ihm ein Vorwärtstommen ver= unmöglichte. Als rettender Engel erschien ihm nun König Ludwig von Bayern. Unter diesem majestätischen Schutz feierte Wagners Kunft in München die lang ersehnten Triumphe, die zwar von der Presse wütend befämpft wur= den. Die Münchener Bevölferung, heißt es, wurde plan= mäßig gegen Wagner aufgereizt, und der König sah sich ichließlich gezwungen, den stürmischen Bitten um Auswei= jung Wagners so weit zu entsprechen, daß er Wagner bat, München wenigstens für einige Zeit zu verlaffen. Luwig 2. hielt ihm tropdem seine Freundschaft und besuchte ihn ein= mal in Triebschen bei Luzern, wo sich Wagner niederge= lassen hatte. Die Tage finanzieller Not waren für ihn vorbei, und als nun gar seine geliebte Cosima, die sich von ihrem Gatten getrennt hatte, in seinem Sause erschien, um ihn nie mehr zu verlaffen, da stieg sein Glücksstern noch einmal. Es gelang ihm, die Gemeinde Bayreuth für das schon lange geplante Nibelungen-Festspielhaus zu begeistern und dessen Bau zu bewirken.

Im Jahre 1878 fand unter ungeheurem Andrange des Publikums und unter Anwesenheit Kaiser Wilhelms 1. und König Ludwigs 2. die große Nibelungen-Aufführung statt. Seither wogt Wagners Ruhm über alle Lande und schwoll seit seinem Tode in's Ungeheure an, wie es Wag= ner als Künstler verdient haben mag; wiewohl mit seinem Namen vielerorts ein Kultus getrieben wird, der nicht allen Leuten verständlich ift.

Aber den Menichen Wagner, der dem Spruch: "Ueb' immer Treu' und Redlichkeit bis an dein fühles Grab" durch seine ganze Lebensweise und in allen Beziehungen Hohn sprach, dem Recht, Pflicht und Chrbarkeit fremde Begriffe waren, dürfte man füglich etwas weniger beweih= räuchern.

Die Filmbiographie auf der Lichtbühne ehrt den Künst=

mit der ebenjo idealen als geiftreichen und iconen Frau nen und distreten Mufitbegleitung gwei genugreiche Stunden. — Aber hoffen wir, daß man auch bald Filmbio= graphien über menschliche Größen zu sehen bekommt, deren innere Werte mit ihren Werfen mehr übereinstimmen und so das packende, weil harmonische, Ganze bilden, das zu voller, ungeteilter Begeisterung entflammt und zum segensreichen Vorbild edeln Strebens für die Nachwelt werden fann. E. 2.=23.



Allgemeine Rundschan.

Wilhelm Tell im Film. (Eingef.) Bor einigen Wochen fandte ein Berliner Filmunternehmen seine Regiffeure und Schauspieler in die Schweiz, um einen Wilhelm = Tell = Film für die Kinematographen aufzunehmen. In den Urfantonen wurden etwa 300 Leute als Statisten angeworben, in bunte Gewänder gesteckt und zur Darstel= lung der Volksmassen verwendet. In freier Natur, meist an den historischen Stätten selbst, sollte die Aufnahme er= folgen. Die Darftellung des Rütlischwures auf dem Rütli aber wurde — wie die Presse zu berichten wußte — von den Behörden untersagt. Ein solches Theaterspiel widerspreche der Würde des Ortes.

Dieser Einwand hat gewiß vieles für sich, aber er ver= mag eine andere Meinung nicht ganz zu entfräften. Ein Wilhelm=Tell=Film im Kino=Theater ist schließlich besser als manches zweideutige Großstadt=Drama, und allenfalls geeignet, belehrend und anregend auf die Jugend einzu= wirken. Ferner muß sich die denkwürdige Rütliwiese ohne= hin jahraus jahrein verschiedenes gefallen laffen, was der Würde des Ortes nicht entspricht. Trachtenaufzüge an hi= storischen Stätten, ferner Festspiele u. drgl., sind bei uns michts Ungewöhnliches. Eine Entweihung des Ortes brauchte mit dieser Filmaufnahme deshalb nicht verbunden zu sein, — vorausgesetzt, daß es sich um ein ernstes Unternehmen handelte, was es ja in der Tat war.

- 3"irich. Die Lichtspiel = Theatergenossenschaft in Zürich tritt 20 Prozent der Tageseinnahmen einiger Bor= stellungen für die Unterstützung der Arbeitslosen ab.
- Freiburg. Der Große Rat setzte die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Kinematographen fort. Meh= rere Artikel wurden in der ersten Lesung angenommen. Ein Antrag von Groß, freif., es seien in das Gesetz keine Bestimmungen aufzunehmen über den Betrieb der Kinematographen an Sonn= und Feiertagen, wurde mit allen gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt.
- Freiburg. Der Große Rat beschloß die Gewährung von Unterstützungen an mehrere Gemeinden für öf= fentliche Arbeiten und genehmigte die ersten 3 Artikel eines Gesetzes über den Kinematographenbetrieb.
- Basel. Sissach. Am letten Donnerstag abends wurde im Wohnwagen des Kinematograph Sperl, als die Frau für einen Augenblick sich entfernte, eingebrochen und die Kasse mit Fr. 486 Inhalt gestohlen. Sofort wurde ein verdächtiger Angestellter, der Operateur Müller aus dem ler und schont den Menschen Wagner-und bot mit der schö-Ranton Zürich, verhaftet und er hat die Tat eingestander

beigebracht worden.

um die Ermächtigung, alle ihm erforderlich scheinenden An= ordnungen zu treffen über Bau, Einrichtung und Betrieb von Kinematographen hinsichtlich Sicherheit, öffentliche Sittlichkeit und Schutz der Jugend.

Deutschland.

Der Zug ins Große beim Kinogeschäft. Die Mletnen müffen den Großen weichen — auch im Kinobetriebe. Während der Sommermonate sind nach einer statistischen Berechnung in Deutschland etwa 800 fleinere Kinotheater infolge der Konkurrenz der größeren Lichtbildbühnen ein= gegangen. An ihre Stelle traten etwa 250 größere Licht= spieltheater, die trot höheren Eintrittspreisen wegen ihrer moderneren und eleganteren Einrichtung und der Bor= führung fünstlerisch vollendeter Films eine größere Un= ziehungsfraft auf das Publikum ausüben. Daß dadurch auch den Bühnen eine erhöhte Konkurrenz erwachsen ift, bedarf eigentlich keiner besonderen Erwähnung. Wegen dieser Konkurrenz hat auch bereits eine Anzahl von Wandertheatern ihre Vorstellungen einstellen müffen.

Defterreich.

— Der Johann Strauß = Film. Mit dem Aufgebot eines großen fünstlerischen u. technischen Apparates wurde an der Herstellung eines Films gearbeitet, welcher dem Un= denken Johann Strauß' gewidmet ist. Der Film verdankt seine Entstehung einer Auregung des Schriftstellers Sieg= fried Löwy, nach dessen szenischen Vorschlägen Alfred Deutsch=Germann die Handlung des Films, welcher den Titel "Johann Strauß an der blauen Donau" führt, ver= faßt hat. Die Inszenesehung lag in den händen des hof= schauspielers Karl v. Zeska, welchem vom Oberhofmeister= amt ausnahmsweise die Mitwirkung an einem Filmwerk gestattet wurde. Die Vorarbeiten sind nunmehr vollendet, so daß als Termin für die festliche Uraufführung der 20. dies (in den Räumen des Opernkinos) anberaumt werden fonnte. Ein Teil des Exträgnisses des mit einem großen Kostenauswande hergestellten Films fließt dem Johann= Strauß=Denkmal=Fond zu. Dem Denkmal=Komitee wurde der volle Bruttvertrag der Urvorführung gesichert. Der Film, welcher eine Länge von 1700 Metern hat, wird in 5 Abteilungen den Gang des großen Walzerfürsten von der Wiege bis gum Grabe darftellen und alle bedeutungs= vollen Momente des Schaffens Johann Strauß' veranschau= erregt.

Das Geld versteckte er in einem Wagen; es ist aber wieder lichen. Dabei werden auch Szenen aus einer Reihe seiner populärsten Operetten von ersten Künstlern und Künstler= - Baadt. Die Regierung ersucht den Großen Rat innen, wie Miti Günther, Louise Kartusch, Hansi Niese, Ilfa Palman, Roja Mittermardi, Lisbeth Steckelberg, Streitmann, Josephi, Baldemar, Frit Berner etc. etc., dur Aufführung gebracht werden. Den Clou dürfte eine große Soiree in einem hocharistokratischen Milien bilden, bei welcher Alfred Grünfeld die "Frühlingsstimmen" spielt und Selma furz dann auf Ersuchen der Damen, unter welchen sich die Prinzessinnen Eron und Liechtenstein, die Gräfinnen Wydenbruck-Cfterhagy, Wilczek-Kinsky, Seilern etc. etc. befanden, den Walzer, wieder von der Meisterhand Grünefelds begleitet, fingt. Vormerfungen für die erfte Vorführung werden im Opernfino entgegengenommen.

Franfreid.

- Kino und Fenersgefahr. Paris, 14. Nov. Der Polizeipräfekt hat eine Bestimmung erlassen, welche vom 1. Juli 1915 ab den öffentlichen Gebrauch der Kinofilms als Zelluloid perbietet und verlangt, daß diefelben durch weniger feuergefährliche Films ersett werden.
- Das finematographische Musit=Drama. Die Firma Gaumont hat dieser Tage einem kleinen Kreife geladener Gäfte ein Werk vorgeführt, das berufen zu fein scheint, eine neue Epoche in der fünstlerischen Entwicklung der Kine= matographie einzuleiten, das finematographische Musik= Drama. Zu dem Film "Die Todesstunde von Byzanz", einem technisch wie fünstlerisch gleich vollendeten Meister= werk moderner Filmkunst, hat die Firma Gaumont von zwei der bedeutendsten französischen Komponisten, Henri Février und Léon Moreau, eine Begleitmufik schreiben laffen, über die in der Kritik der Parifer Preffe eine Stimme der Begeisterung herrscht. Henri Février ist der Autor der beiden Opern "Mona Bana" und "Carmofine", der beiden erfolgreichsten Stücke der Parifer Opéra comique, während Moreau als einer der anerkanntesten Symphoni= fer Frankreichs gilt. Beide haben in harmonischer Zusam= menarbeit ihr bestes Können entfaltet; sie haben in der Partitur zur "Todesstunde von Byzanz" ein Werk von pollendeter Tonschönheit geschaffen. Die Komposition, die für großes Orchester geschrieben ist, schmiegt sich in allen Einzelheiten der dramatisch bewegten Filmhandlung an, so daß man in der Tat von einem Musik-Drama sprechen kann. In Paris hat das einzigartige Werk weit über die Kreise der Kino-Interessenten hinaus berechtigtes Aufsehen

Siemens-Kohle

anerkannt vorzüglichste Kohle

Projektionszwecke für

Gebrüder Siemens & Co., Berlin-Lichtenberg

Lager für die Schweiz:

Siemens Schuckertwerke :-: Zweigbureau ZÜRICH

Amerifa.

Major M. L. C. Funkhonser von der Chicagoer Polizei hielt im Chicagoer Ingenieurflub einen Bortrag über den erzieherischen Wert der Kinematographie. Er sagte unter anderem, daß er den Wert des Films als Erzieher durchaus nicht verkenne, daß er sogar davon überzeugt sei und die nicht für das findliche Gemüt bestimmt feien, ent= schieden dadurch ein Ende gemacht werden muffe, als eine Benfur einzurichten sei, deren Mitglieder aus 50 Geschäftsleuten bestehen follten, die Kinder haben und deshalb auch besser wissen müßten als irgend jemand anders, ob z. B. die ihnen gezeigten Films gur Vorführung für ihre eigenen Rinder in Frage kommen würden. Baben sie eine verneinende Auskunft, so wären die Films eben auch für die Vorführung vor anderen Kindern nicht geeignet. Die betreffenden Mitglieder der Zensur müßten sich verpflichten, mindestens jede Woche drei Stunden lang Films zu besichtigen. Vor allen Dingen seien jene Films auszuschei= den, in denen Verbrechen zur Wiedergabe fämen, in denen Behörden oder Personen mit amtlichem Charafter lächer= lich gemacht werden, oder in denen die Degradation der Frau eine Rolle spielt. Auch die Abenteuerfilms und die Chebruchfilms seien zu vermeiden. Die Ausführungen des Majors waren im großen und ganzen nicht verfehlt, zu= mal, da der Major ein sehr liberal denkender Mann ist und das, was er jagt, aus ganz besonderen longlen Grün= den vorbringt. Jedoch würden es sich die Theaterbesitzer feineswegs angelegen sein lassen, nur Films zur Borführung zu bringen, die nur für Kinder geeignet find, denn die Erwachsenen haben doch schließlich auch ein Anrecht auf das Kino, und den Erwachsenen kann man die Wahl ihres Geschmades wohl selbst überlassen. In der betreffenden Bersammlung fanden sich auch einige Mitglieder, die in diesem Sinne eine Lanze für das Kino brachen. Was in Chicago eben fehlt, das sind die regulären Kintervorstel= lungen, bei denen das Programm ausschließlich auf diese Borstellungen zugeschnitten ist, und nun, da man dies an= erfannt und endlich davon sich überzeugt hat, daß man die beiden Begriffe "Borftellung für Erwachsene" und "Vor= stellung für Kinder" nicht unter einen Sut bringen fann, läßt man es sich auch angelegen sein, in dieser Hinsicht vor= zugehen und Theater auszuwählen, die nachmittags nur Rindervorstellungen geben.

reitungen für 12 neue Films getroffen, die alles das, was diese Gesellschaft bisher geleistet hat, in den Schatten stellen ständnis und die geradezu geniale Künftlerschaft des Refollen. Die Sujets find den berühmten Detektivgeschichten gisseurs haben es vermocht, diese technisch großen Hinder= von Thomas B. Hanshem entnommen, die seinerzeit so nisse zu überbrücken. Der Schiffszusammenstoß ist ganz großes Aufsehen in England erregt hatten. Ben Wilson, einer der bekanntesten Kinoschauspieler, soll die Hauptrollen darin übernehmen. Ben Wilson ist in Centerville, Jowa, geboren und hat eine lange Theaterlaufbahn hinter sich. Er spielte bei verichiedenen Bühnen in Brooklyn, New= Yorf und anderen Städten. Er war Mitglied der bekann= Photo=Players während mehrerer Jahre und ging mit ver= naturgetren ist dieser Schiffsuntergang auf das Bild ge=

ichiedenen Schauspielertruppen dieser Gesellschaft auf die Reife nach Bermuda, Cuba und nach den Bergen Kanadas. Im Winter 1912 war er für die Gesellschaft in Kalifornien

Gine intereffante Vorführung fand vor einigen Tagen in New-Nork statt. Es handelt sich um eine neue Erfindung, die das Zusammentreffen des lebenden Bildes daß jedoch den Vorführungen, an denen Kinder teilnehmen mit dem gesprochenen oder gesungenen Worte verfolgt. Die neue, sehr einfache und sehr sinnreiche Erfindung verdanken wir Herrn D. E. Kellum, Los Angeles, Kalifornien, einem fehr intelligenten und liebenswürdigen herrn, der erftaun= liche Kenntnisse auf dem Gebiete der Eleftrizität besitzt. Der neue Mechanismus läßt keinen Zweifel über die vollstän= dig Uebereinstimmung des Bildes und des Tones zu. Der Zweck wird bedeutend besser und vollkommener durch diesen einfachen Mechanismus erreicht als dies bei anderen, komplizierten Apparaten der Fall ist. Mit Ausnahme von Gaumonts Sonchronisirer ist dies der einzige, durch den die Projektionsmaschine durch den Phonographen kontrol= liert wird. Dies geschieht durch verschiedene mechanische Anordnungen, in deren Kombination und Verwendung der Erfinder sehr viel Scharffinn zeigt. Die Erfindung wird sicher eine große Zukunft haben.



Kilm=Beschreibungen.

000

"Der Exzentrittlub."

Ein neues Filmdrama hat in Hamburg bei seiner Erstaufführung großes und berechtigtes Aufsehen gemacht. Der Stoff zur Handlung baut sich auf die Frage auf: "Kann ein armer Mensch durch plötlichen Reichtum glücklich werden?", ist seingeistig behandelt und zeugt von der be= deutenden Beranlagung seines Autors Mime Misu. Herr Missu ift aber auch ein hervorragender Darsteller und hat sein Werf verständnisvoll infzeniert. Die Handlung ist nicht einen Augenblick unverständlich, und mit grandioser, packender Dramatik zeigt sie uns die Lösung einer ethischen Aufgabe. "Der Erzentrifflub" ist ein Problemstück, das psychisch interessante Momente hat, denen Herrn Misus ausdrucksvolle Persönlichkeit machtvoll zum Durchbruch Die Edison-Gesellschaft hat Szenarii und Borbe- verhilft. Diese Glanzpunkte des Films erscheinen fast als finematographische Unmöglichkeiten und nur das Ber= einzig in seiner Art. Man sieht den Ruck, den der Schiffs= förper beim Auffahren macht. Man sieht aber auch alle Vorkehrungen, die zur Rettung des großen Dampfers ge= macht werden, als das Wasser durch das Leck in die Ma= schinen= und Keffelräume dringt. Von da ab lassen sich alle Momente genau verfolgen, die der gewaltigen Kata= ten Spooner Company und Leiter des Park-Theaters zur strophe einer Explosion vorangehen und nach derselben das Zeit, als dasselbe abbrannte. Er war Mitglied der Edison Wrack zum Sinken bringen. Machtvoll packend und szenisch